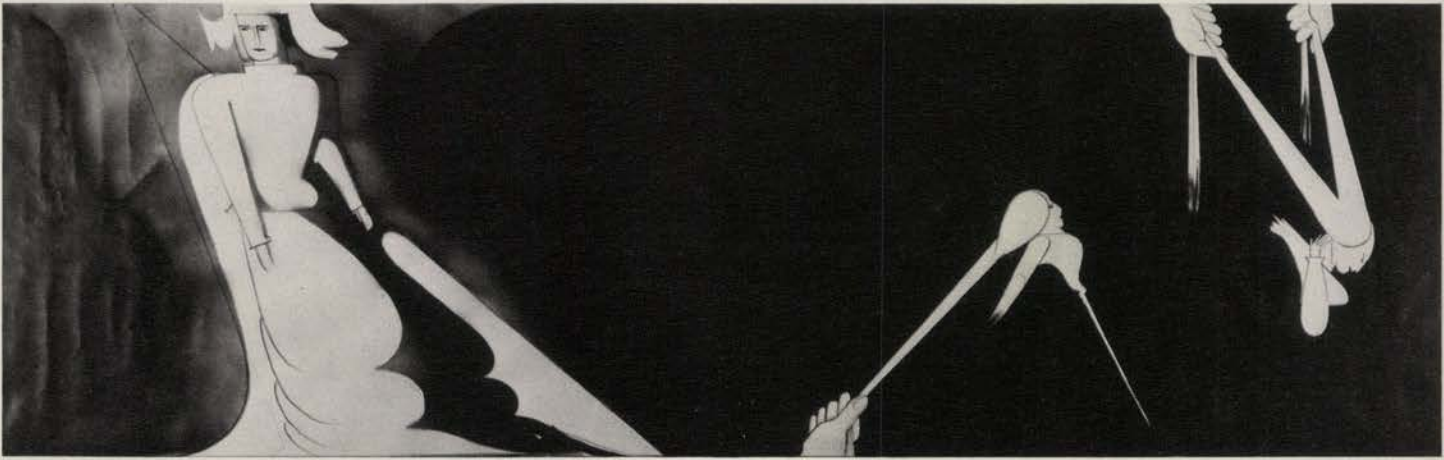


1927: Bauhaus-Künstler – Ascona als Gegenwelt zum Bauhaus



Oskar Schlemmer: Kämmen das Haar wir, 1927 (oben), und Die Braut wird gekämmt, 1927
Schlemmer wollte mit Dirigent Hermann Scherchen Szenen des Sing-Ballettspiels «Les Noces» von Strawinsky auf ein Bild malen und filmisch projizieren. Dazu erarbeitete er in Ascona verschiedene Entwürfe. Das Projekt kam nicht zustande.

In den späten zwanziger Jahren hielten sich zahlreiche Bauhaus-Künstler im Tessin auf: Walter Gropius, Laszlo Moholy-Nagy, Georg Muche, Max Bill, Herbert Bayer, Marcel Breuer, Xanti Schawinsky, Richard Oelze, Oskar Schlemmer. In den Briefen Schlemmers (an Otto Meyer-Amden) wird deutlich, dass der Tessin-Aufenthalt für ihn Gegenwelt bedeutete, und zwar als Ausbruch aus dem «rechten Winkel» in etwas «Unmodernes», «Atavistisches», wie er schreibt, um

dies mit «Anti-Bauhaus» zusammenzufassen. Obwohl der Grad der Ernsthaftigkeit nicht sehr hoch gewesen sein kann, zeugen diese Aussagen doch von einem Konflikt: das Bauhaus als das Moderne, Grosstädtische, Technologische, das Tessin als das Vorzeitliche, Naturhaft-Elementare. In diesem Konflikt wird die ganze Problematik des Bauhauses sichtbar: das Moderne als die Totalisierung des Technologischen, das aber entgegengesetzte Kräfte unterdrückt, bis sie

sich ein Ventil suchen, eine Entladungsmöglichkeit, die sich gegen das richtet, was unterdrückt.
T.K.



Bauhaus-Künstler als Sommeraufenthalter in Ascona um 1927: Oskar Schlemmer, Walter Gropius, Joseph Albers, Laszlo Moholy-Nagy sowie Xanti Schawinsky und Herbert Bayer (von links).

